

Umschlagabbildung (Abb. 1):

Grußkarte vom Truppenübungsplatz Döberitz (*Künstlerkarte*)

Eine der ersten Karten, die für Soldaten aus dem Lager Döberitz aufgelegt wurden. Der Verleger Hubert Krings war Gastwirt und bewirtschaftete das Gasthaus Krings, das neben dem Offizierskasino, der Wache, dem Lager und der alten Döberitzer Dorfkirche auf der Karte auch abgebildet ist. Das Restaurant befand sich unmittelbar westlich vom Barackenlager direkt an der Berlin-Hamburger-Chaussee. Die Karte ist postalisch am 29.07.1896 nach Dresden gelaufen, wurde also im ersten Betriebsjahr des Lagers und des Übungsgeländes versandt. Die im Bau befindlichen Soldatenunterkünfte wurden zu dieser Zeit noch aus Wellblechbaracken konstruiert, deren Inneres im Sommer zu heiß und im Winter zu kalt war. Bereits 1900 wurden sie mehrheitlich demontiert und für das Ostasienkorps nach China verschifft. Die übrig gebliebenen fristeten fortan ihr Dasein als Schuppen, denn sukzessive errichtete Backsteinbauten ersetzten die Übergangsbarracken bald vollends.

Verlag von H[ubert]. Krings, Druck H. Friedewald, Berlin S. Alte Jacob-Str. 91. Zeichnung: fec[it]. Nitschke 96.

Archiv MC #1788

Martin Conrath

Zur Geschichte der Döberitzer Heide

Supplemente #2

Soldatenpost

Speziell und allgemein

Die Supplemente zu Erika Stix, *Die Geschichte der Döberitzer Heide*,¹ verstehen sich explizit nicht als Fortsetzung der von Stix publizierten Archiv-Recherchen, die sie von 1999 bis Februar 2011 in neun Folgen ebenfalls im Selbstverlag herausgegeben hat, sondern sie untersuchen die Archivlage zu *Döberitz*² in Privatsammlungen und im öffentlichen Angebot von *Döberitz-Belegen* via Internet, in Auktionshäusern und Tauschbörsen, sowie in der Fama immer noch viriler *Döberitz-Legenden*. In der Unterschiedlichkeit des einerseits in der Aktenlage zu findenden Materials zu jenem, das andererseits in den Foren und Communities diskutiert wird, scheint es hilfreich zu sein, die gesicherten Dokumente der Archive mit denen der privaten Historie zu komplementieren. Zu einseitig verläuft die historische Definitionsgrenze noch zwischen den öffentlich archivierten Akten und jenen, die – immer noch der Regionalgeschichte zugeschrieben – privatere Einblicke in historisches Geschehen liefern. Und zu deutlich ist die Geschichtsarbeit noch deduktiv aus dem Allgemeinen zu lesen, als dass – bis auf Einzelfälle – Spezielles erkannt wäre als dessen signifikanter Teilhaber. Dies folgt der sozialgeschichtlichen Ausrichtung der Stix'schen späteren Hefte, die bereits der Rezeption dessen gewidmet waren, was *kulturhistorisch* mit und in *Döberitz* geschah. Die Fortsetzung der Arbeit gilt also den Inhalten und fühlt sich ihnen und Erika Stix verpflichtet.

Damit ist aber offenkundig, dass die Kritik jeder Archivalie zeitgleich mit deren Abfassung entsteht. Noch nie in *irgendeiner* Geschichte hat also etwas stattgefunden, von dem zur gleichen Zeit andere als offiziell Beteiligte nicht auch etwas gewusst hätten.

10.02.2011

MC

Parallelen:

¹ Erika Stix, *Die Geschichte der Döberitzer Heide*. 9 Hefte. Selbstverlag Berlin 1999–2011.

² Zur besseren Unterscheidung der verschiedenen Bedeutungen von „Döberitz“ erscheint der Begriff in den Texten normal formatiert, wenn vom Dorf Döberitz die Rede ist; er ist dort *kursiv* formatiert, wenn er auf die Verwendung des Namens Döberitz im Kontext des militärischen Komplexes, des Truppenübungsplatzes Döberitz und der Kasernen hinweist. Vergleichende Hinweise diesbezüglich sind solche auf kulturgeschichtliche Inhalte. Diese in nur einer Quelle dingfest machen zu wollen, wäre unglaubwürdig.

Soldatenpost

29.7.96

Liebe Eltern

Heute bei großer Hitze¹ und

6 St. Marsch² hier angekommen.

Wir liegen in Wellblechbaracken. Bleiben

bis 8 August hier und schreibt mir bald.

Liegen ganz einsam im Walde und sind wir

nur auf die Kantine angewiesen.³ Auf den Brief

noch schreiben z. Z. Übungsplatz Döberitz.

Es grüßt Euch alle Euer dankbarer

Sohn Arno⁴

So lautet der handschriftliche Text der Grußkarte, die den Umschlag dieser Publikation schmückt (Abb. 1). Die darin formulierten Informationen unterscheiden sich nicht wesentlich von 533 anderen postalischen *Döberitzer* Manuskripten in meinem Archiv. Knapp und häufig in nicht fehlerfreiem Deutsch werden wichtige Informationen zum Aufenthalt und zur Befindlichkeit der Karten- oder Briefeschreiber mitgeteilt, werden Adressen ausgetauscht, Bitten geäußert, Grüße übermittelt und Abschiede ausgesprochen. Selten tauchen spektakuläre oder historisch bedeutende Informationen in den eiligen Zeilen auf, eine häufigere Mitteilung ist die von mangelnder freier Zeit. In der bei der militärischen Ausbildung in *Döberitz* mehr oder minder von der Öffentlichkeit isolierten Situation aller Beteiligten und in der rauen Konkurrenz einer reinen „Männergesellschaft“ boten Postkarten und Briefe an oder von Verwandten, Freunden und nahestehenden Personen meist den einzigen und knappen Raum für die Reflexion von Gefühlen und persönlichen Nöten.⁵

Zuerst auf der Suche nach einer großen Zahl unterschiedlicher Abbildungen aus dem *Döberitzer* Kontext, entstand beim Aufbau des Archivs im Lauf der Zeit und in der Konsequenz der vielen gesammelten persönlichen Karten und Fotos das Bedürfnis,

auch die Geschichten der Autoren und Fotografen in irgendeiner Weise summieren zu können.⁶ Dazu mussten zuerst alle Karten- und Brieftexte entziffert, gelesen und transkribiert werden, um sie in einem weiteren Schritt inhaltlich überhaupt dann ordnen und klassifizieren zu können.

Nach etwa zwei Versuchsjahren waren die Texte und Inhalte der Postsendungen aus oder nach *Döberitz* Ende 2010 nicht nur archiviert, sondern auch so verschlagwortet, dass damit aus einer übersichtlichen kontextuellen Struktur heraus nun auf das zuzugreifen ist, was den eigentlichen Anlass der einzelnen Schreiben darstellt. „Um zu verstehen, was sich an Orten ereignet, die wie „Städte“ oder „Großräume“ und zahlreiche schulische Einrichtungen Menschen, die alles trennt, zusammenbringen, die sie zwingen, miteinander zu leben, sei es in gegenseitiger Unkenntnis oder wechselseitigem Unverständnis, sei es in latentem oder offen erklärtem Konflikt, samt aller daraus resultierenden Leiden, ist es unzureichend, alle einzelnen Standpunkte isoliert zu erklären. Sie müssen, wie in der Realität selbst, miteinander konfrontiert werden, nicht um sie im Wechselspiel der endlos sich kreuzenden Bilder zu relativieren, sondern ganz im Gegenteil um durch den schlichten Effekt des Nebeneinanderstellens sichtbar zu machen, was aus der Konfrontation der unterschiedlichen oder gegensätzlichen Weltansichten hervorgeht, d.h., in bestimmten Fällen, [woraus] die Tragik, die aus dem konzessions- wie kompromißlosen Zusammenprall unvereinbarer, weil gleichermaßen in der sozialen Vernunft begründeter Standpunkte erwächst.“⁷ Zu den hier bei Bourdieu „schulische Einrichtungen“ genannten Orten gehört gewiss die Infanterieschule *Döberitz*, die 1896 ihren Betrieb aufnahm, hinzu. So unterschiedlich die Weltansichten, die Bildungsvoraussetzungen oder die soziale Herkunft der kasernierten Rekruten, Reservisten und Unteroffiziersanwärter (Fahnenjunker) auch waren, in der subjektiv gefassten Beschreibung ihrer Situation gab es – schon bedingt durch die rigoros verknüpften Lebensumstände – Vergleichbarkeiten.

Die Texte auf den Postkarten, in den Briefen und Feldpostbriefen (nunmehr nur mehr *Texte* genannt) lassen sich inhaltlich in drei psychologisch verschieden wirkenden – aber sich berührenden – Erwartungsräumen unterscheiden. Einen *existenziellen* Bereich, der die Verfassung der einzelnen Person anzeigt, einen *situativen*, der den kontextuellen Nahbereich der Person umfasst und der eine größere kommunikative Bereitschaft voraussetzt, sowie einen *allgemeinen*, der – die existenziellen wie situativen

Befindlichkeiten umgebend – die Einbindung der Person in gesellschaftliche Konventionen auch noch außerhalb der militärischen vornimmt. Durch das Textmaterial vorgegeben, erschien es sinnvoll, diese drei inhaltlich korrespondierenden Bereiche mit einer argumentativen Binnenstruktur so zu rastern, dass ein feinmaschigeres Netz zur Auswertung der Textinhalte gebildet werden konnte.

Der existenzielle Bereich ließ sich anhand der Textinhalte gliedern in Hinweise auf direkte körperliche und psychische Bedürfnisse wie *Essen· Kleidung· Unterkunft· Gesundheit· Geld· Post· Urlaub* und *Information*. Der situative Bereich beinhaltete Aussagen zu *Dienst· Dauer· Ausbildung· Gemeinschaft· Freundschaft· Erotik· Freizeit· Mobilität* oder *Humor*, setzt also bereits eine über das rein Persönliche hinaus gehende Kommunikation in einer Gruppe voraus. Der allgemeine Bereich schließlich war hinreichend abzudecken mit den Themen *Wetter· Umgebung· Familie· Politik* und *Krieg*. Dass die getroffenen Klassifizierungen nicht unabhängig voneinander zu bewerten sein würden, sollte schon aus psychologischen Gründen einleuchten.

Im Folgenden werden die zur Verfügung stehenden 534 Manuskripte ⁸ nach den beschriebenen Klassifizierungen sowie in zeitlicher Reihenfolge gruppiert und – bei signifikanten statistischen Umverteilungen der Mehrheitsverhältnisse, inhaltlich eingehender analysiert.

Das Verfahren ist experimentell und hat die Anmutung eines praktischen Feldversuchs. Ähnliche, lokal derart isolierte Untersuchungen sind dem Verfasser nicht bekannt. Die Ergebnisse werden also in keinem Fall endgültige sein. Dies um so bestimmter, als dass alleine quantitativ die zu qualifizierenden Ereignisse nicht ausreichend sind, um nicht signifikante Streuungen stochastisch eliminieren zu können. Die empirische Varianz⁹ ist hingegen sicher gegeben. „*Man hätte auch keine richtige Vorstellung einer Welt gegeben, die wie der soziale Kosmos die Besonderheit aufweist, unzählige Vorstellungen ihrer selbst zu produzieren, wäre im Raum der Standpunkte nicht auch jenen Kategorien Platz eingeräumt worden, die in besonderem Maße der kleinen Not ausgesetzt sind: all den Professionen, deren Aufgabe es ist, aktiv mit der großen Not umzugehen oder darüber zu sprechen, mit allen Verzeichnungen, die sich aus der Besonderheit ihres Standpunkts ergeben.*“¹⁰

Die Klassifizierungskriterien der Texterfassung und deren kontextuelle Ausrichtung.¹¹

1. Existenzielle Aussagen

Hierunter werden alle Textstellen gelistet, die unmittelbar die Selbstwahrnehmung der Konstitution der Autoren betreffen.

1.1 Essen

Beschreibung der Verpflegung, Bitten um Essenszusendung, Hinweise auf Mangelernährung.

1.2 Kleidung

Beschreibung der zugeteilten Wäschestücke, Bitten um private Kleidung, Hinweise auf Kleidungsängel.

1.3 Unterkunft

Beschreibung der Unterbringung, Bitten um private Einrichtungsgegenstände, Hinweise auf Mängel bei der Unterbringung.

1.4 Gesundheit

Einschätzung der gesundheitlichen Verfassung, Bitten um Medikamente, Einschätzung der medizinischen Versorgung, Hinweise auf Mängel bei der medizinischen Versorgung.

1.5 Geld

Beschreibung der finanziellen Lage, Bitten um Geldzusendung.

1.6 Post

Bestätigen von erhaltenen Postsendungen, Bitten um postalische Nachrichten.

1.7 Urlaub

Mitteilung der Urlaubstermine, Bitten um Urlaubsanfragen.

1.8 Allgemeine Information

Angaben zum Aufenthaltsort und zum Verlauf der Reise von oder nach Döberitz, Absprache von Besuchsterminen.

2. Situative Aussagen

Hierunter werden alle Textstellen gelistet, die in direktem Zusammenhang mit der Ausbildung, dem militärischen Dienst, der Freizeit und dem Familienkontakt in Verbindung stehen.

- 2.1 Dienst
Beschreibung des Dienstes, Hinweise auf Konflikte.
- 2.2 Dauer
Dauer des Aufenthaltes in Döberitz.
- 2.3 Ausbildung
Beschreibung der Ausbildung, Hinweise auf Konflikte.
- 2.4 Gemeinschaft
*Beschreibung der Stubengemeinschaften und der militärischen Einheiten,
Hinweise auf Konflikte.*
- 2.5 Freundschaft
Hinweise auf Freund- und Kameradschaften.
- 2.6 Erotik
Direkte oder indirekte Hinweise und Anspielungen auf sexuelle Bedürfnisse.
- 2.7 Freizeit
Beschreibung der Freizeitaktivitäten.
- 2.8 Mobilität
Hinweise auf Aufenthalte außerhalb des Lagers und der Kasernen.
- 2.9 Humor
Humorvolle oder ironische Reflexion der eigenen Situation.

- 3. Allgemeine Aussagen**
Hierunter werden alle Textstellen gelistet, in denen sich die Diskussion allgemeiner gesellschaftlicher Bedingungen niederschlägt.
- 3.1 Wetter
Hinweise auf die lokale Wetterlage um Döberitz.
- 3.2 Umgebung
Wahrnehmungen und Reflexionen der Umwelt.
- 3.3 Familie
Hinweise auf familiäre Bindungen.
- 3.4 Politik
Beschreibung und Reflexion tagesaktueller, politischer Informationen.
- 3.5 Krieg
Marschbefehle, Beschreibung kriegsbedingter Informationen.

- ¹ Die mittlere Temperatur am 29.07.1896 in Potsdam betrug 20,8°, der Höchstwert lag bei 26,2°. Diese Temperaturen erzeugen während eines 6-stündigen Marschs in forciertem Tempo und mit vollem Marschgepäck mit großer Sicherheit körperliche Probleme.
- ² Die Soldaten müssen also aus einer Kaserne ausgerückt sein, die sich in einem Umkreis von 20–25 km um Döberitz befand (es ist sicher auszuschließen, dass sie sich in geometrisch direkter Linie bewegen konnten).
- ³ Die Beschreibung des Lagers als „im Walde“ liegend, führt vor Augen, wie isoliert das ursprüngliche Lager von den Dörfern war, die sich in seiner Nähe befanden. Da Neu-Döberitz noch nicht existierte, gab es vor Ort nur vereinzelt Kontakt zu zivilen Personen.
- ⁴ Orthografie, Grammatik und Umbrüche in der Handschrift des Soldaten Arno Türcke wurden beibehalten.
- ⁵ Professionelle psychologische Betreuung von Soldaten gehört selbst heute während der militärischen Ausbildung noch nicht zum Standard; bis 1945 galt sie ganz sicher als nicht angemessen, eher als unmännlich und folglich unpassend. 1896 dürfte man davon nicht einmal etwas gewusst haben. Erst seit 1916 wurden psychosomatische Ansätze in militärärztlichen Befunden ensthaft ins Analysekökül aufgenommen (vgl. A.J. Dunning, Das Soldatenherz. In: Dergl., Extreme. Eichborn, Frankfurt am Main, 1992 S. 86 ff.).
- ⁶ „Es gibt Ereignisse, die als Ereignisse im Strom des Nacheinander, also in Zeit und Raum, wahrgenommen werden können, ohne daß die Wahrnehmenden den symbolischen Charakter von Zeit und Raum in Betracht ziehen. Sie sind sich in diesem Falle nicht bewußt und stellen nicht in Rechnung, daß eine erlernte Bewußtseinsynthese durch ordnende Menschen dazu nötig ist, um wahrnehmbare Prozesse als etwas, das in Zeit und Raum vor sich geht, wahrzunehmen.“ Norbert Elias, Über die Zeit. Frankfurt/M. 1988, S. XLVI.
- ⁷ Pierre Bourdieu et. al., Das Elend der Welt. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft. Universitätsverlag Konstanz GmbH, Konstanz 1997, S. 17.
- ⁸ Stand der Auswertung am 21.02.2011.
- ⁹ Aus Gründen der Anschaulichkeit wird dieser mittlerweile wissenschaftlich durch „Stichprobenvarianz“ ersetzte Begriff hier beibehalten. Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Korrigierte_Stichprobenvarianz
- ¹⁰ Pierre Bourdieu et. al., a.a.O., S. 19.
- ¹¹ Die hier aufgelisteten Kriterien wurden im Verlauf der zweijährigen Auswertung der Texte speziell für eben diesen Anlass entwickelt. Sie nehmen *grundsätzlich* Bezug zur Tradition der *phänomenologischen* Lesart soziologischer Interpretation der Beziehung zwischen Mensch und Umwelt (vgl. bspw.: Otto Friedrich Bollnow, *Mensch und Raum*. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, 1980.4). Daher auch der direkte Einstieg ins interpretatorische Metier anhand der Bemerkungen Pierre Bourdieus.

1896–1945

Die Auswertung der Gesamtheit der archivierten Manuskripte in dem Zeitraum von 1896 bis 1945 ergibt mit den beschriebenen Klassifizierungskriterien ein übersichtliches Bild (Abb. 2): Es ist deutlich zu erkennen, dass *Allgemeine Informationen*, also Hinweise zum Aufenthaltsort, zur Fahrt dorthin oder von dort weg und Terminabsprachen am häufigsten zu verzeichnen sind. Es folgen Bemerkungen zu oder Bitten um *postalische Nachrichten*, sowie Auskünfte zum persönlichen *Dienst* in *Döberitz*. Erst an vierter Stelle stehen *familiäre Mitteilungen*. Etwa jede fünfte Nachricht enthält Angaben zur eigenen *Gesundheit*, im Gesamtzusammenhang nicht signifikant zu deuten sind Äußerungen zur *Unterbringung*, *erotische Anspielungen* und *politische Einschätzungen*. Da die Manuskripte

Ausgewertete Transkriptionen:		534 (v. 534)	100.00 %
existentiell	Anteil <i>Essen</i>	46	8.61 %
	Anteil <i>Kleidung</i>	19	3.56 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>	8	1.50 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	113	21.16 %
	Anteil <i>Geld</i>	24	4.49 %
	Anteil <i>Post</i>	224	41.95 %
	Anteil <i>Urlaub</i>	53	9.93 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	302	56.55 %
situativ	Anteil <i>Dienst</i>	156	29.21 %
	Anteil <i>Dauer</i>	95	17.79 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>	60	11.24 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>	12	2.25 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>	71	13.30 %
	Anteil <i>Erotik</i>	8	1.50 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	53	9.93 %
	Anteil <i>Mobilität</i>	56	10.49 %
	Anteil <i>Humor</i>	42	7.87 %
allgemein	Anteil <i>Wetter</i>	45	8.43 %
	Anteil <i>Umgebung</i>	40	7.49 %
	Anteil <i>Familie</i>	149	27.90 %
	Anteil <i>Politik</i>	6	1.12 %
	Anteil <i>Krieg</i>	53	9.93 %

Abb. 2

aber selten Mitteilungen zu nur einem einzigen Kontext enthalten, sondern in konzentrierter Form Äußerungen zu bis zu acht unterschiedlichen Kriterien machen, sind Mehrfachnennungen in der Tabelle der Normalfall. Die Summe der Einzeleinträge zu den Kriterien kann also nicht übereinstimmen mit der Anzahl der ausgewerteten Manuskripte. Eine Auswertung relationaler Gruppen – also die Häufigkeit bestimmter Aussagekombinationen erforderte eine gesonderte Untersuchung.

Die soziale Herkunft der Soldaten und Verfasser ist nur in einigen wenigen Fällen zweifelsfrei zu klären. Aus Wortwahl, Grammatik und Orthografie kann aber tendenziell gelesen werden, dass bis etwa in die Mitte der 1920er Jahre die Rekruten mehrheitlich nicht aus mittleren oder gehobenen Schichten der Bevölkerung stammen konnten.¹ Häufiger tauchen in der Adressierung der Post auch Berufsbezeichnungen von Handwerkern, Land- oder Forstwirten oder Lehrern auf: Angehörige der unteren Schichten. Eine besondere Kategorie stellen daneben Karten von ehemaligen Schülern, Lehrlingen oder Untergebenen an ihre vormaligen Lehrmeister oder Vorgesetzte dar. Die Folgen dieser sozialen Zuordnung könnten jedoch auch rekursiv Wirkung zeigen und die statistische Erfassung damit direkt beeinflussen: Da einerseits in kulturell weniger gebildeten Gesellschaftsgruppen die Bereitschaft, aus familieneigenen historischen Belegen nach etwa zwei Generationen pekuniären Gewinn zu erzielen, höher einzuschätzen ist als in an Kultur interessierten Gruppen, und andererseits eine entsprechende Geringschätzung des symbolischen Werts der Nachricht einer sozial geringer bewerteten Person an eine höher stehende voraus gesetzt werden kann, könnten sich alleine deswegen vor allem Belege im Angebot befinden und befunden haben, die aus indirekten Nöten offeriert, das Gesamtergebnis verfälschen.²

Das durchschnittliche Alter der Soldaten dürfte etwa 18–20 Jahre gewesen sein, bis 1918 das der Reservisten ca. 25 Jahre; Angehörige der Landwehr durften bis zu 40 Jahre alt sein, bis zum Alter von 60 Jahren konnte man seinen Dienst bis 1918 noch als Landsturmmann tun (der aber nicht mehr an Übungen teilnahm). Während der Kriegszeit variiert das Alter der in *Döberitz* zur Ausbildung untergebrachten Soldaten stark und zu Beginn der NS-Zeit wurden parallel zu Soldaten auch Jugendlager zur militärischen Vorschulung auf dem Truppenübungsplatz eingerichtet.^{3 4} Die geografische Herkunft der Soldaten war weit gestreut und betraf das gesamte Reichsgebiet in seinen jeweil-

gen politischen Grenzen. Das schließt beispielsweise Karten mit dänischem Text oder sorbischem Text (beide 1910) ein.

Schon im Gesamtüberblick 1896–1945 ist die allgemeine Befindlichkeit der Soldaten deutlich zu erkennen. Die Mehrzahl der Mitteilungen betreffen den existenziellen Bereich, der situative rangiert an zweiter Stelle, Äußerungen zur allgemeinen Situation werden eher untergeordnet wahrgenommen. Besonders wichtig ist die Aufrechterhaltung des Briefverkehrs, also die funktionierende Kommunikation mit dem familiären und befreundeten Umfeld. Spürbar ist die Verunsicherung, die sich bemerkbar macht in Fragen und Bitten um materielle Unterstützung und um eine gesteigerte Achtsamkeit auf die eigene Gesundheit. Angaben zum Dienstgeschehen dominieren alleine deswegen schon den situativen Bereich, weil diese damit verbundenen Tätigkeiten besonders für Rekruten neu waren, diese überraschten und sie irritierten. Eben darauf ist auch zurück zu führen, dass von Freundschaften oder Gemeinschaften weniger häufig geschrieben wird: Kaum jemand kannte sich in den willkürlich, nach militärischem Kalkül zusammengestellten Gruppen und Vertrautheit wird sich bei dem rauen Kommissston während der Ausbildung kaum eingestellt haben. Diese Art der Fraternisierung, gepaart mit alkoholisch gestütztem Laissez-faire, fällt deswegen nur in der Post von Reservisten auf, die zu turnusmäßigen Übungen wieder nach *Döberitz* einberufen worden waren; Durchschnitt war das nicht. Die Tatsache, dass tagespolitische Ereignisse durchgehend nicht aufmerksam reflektiert werden, liegt vermutlich weniger an mangelndem Interesse, als an der mangelnden Versorgung mit Information im Lagerbereich. Dass Äußerungen zum Krieg im Postverkehr statistisch im Gesamtzusammenhang abfallen, darf nicht verwundern. Einerseits gab es in den 48 erfassten Betriebsjahren von *Döberitz* 1896–1945 „nur“ 12 Kriegsjahre (1914–18 und 1939–1945) die in Einzelquerschnitten zu untersuchen wären, andererseits musste jeder Soldat – besonders zu Kriegszeiten – mit der Zensur seiner Mitteilungen rechnen. Vieles blieb auch deswegen ungeschrieben.

Mehrere in Ansätzen kryptografische Techniken wurden auch deswegen von den Soldaten in ihrer Briefpost genutzt. Von etwa 1910 bis in die 1960er Jahre wurden diskrete Kürzel, wie beispielsweise „Ich liebe Dich“ gerne in der sog. Briefmarkensprache übermittelt: Die Art und Weise, wie die Frankatur aufgeklebt wurde, konnte vereinbarte Mitteilungen, vorallem bezogen auf freundschaftliche und intime Beziehungen – pointiert

anzeigen. Diese Möglichkeit entfiel aber bei Feldpost. Eine vereinheitlichte Form der Mode existierte jedoch nicht,⁵ so dass hierfür auch nur in Einzelfällen von gesicherten inhaltlichen Aussagen gesprochen werden kann. Häufiger wurde auch von Kurzschrift Gebrauch gemacht, vereinzelt ebenso von echten alphabetischen Substitutionen. Die Handschrift tat ein Übriges.

Im Folgenden werden also einzelne Jahre und Themenfelder zu untersuchen sein. Hierfür wird, beginnend mit dem Jahr 1900, alle fünf Jahre ein statistischer Querschnitt angelegt und kurz interpretiert. Die Kriegsjahre 1914–18 und 1939–45, die sich signifikant in den Daten abzeichnen, werden in Einzelquerschnitten untersucht. In diesen Jahren wechselten die öffentlich zu verzeichnenden Stimmungen erheblich, was sich möglicherweise auch in den Texten der Postsendungen niederschlagen könnte.

Parallelen:

- ¹ Häufig wurden umgangssprachliche Formulierungen oder Redewendungen aus Dialekten gebraucht.
- ² Als gesichert darf gelten, dass bestimmte kulturelle Vorlieben nicht primär das Ergebnis einer sozialen Herkunft sind, sondern das Ergebnis eines Ausbildungsgrades in der Bedeutung von Differenzierungsfähigkeit. Dies in: Pierre Bourdieu et al., *Eine illegitime Kunst. Die sozialen Gebrauchsweisen der Fotografie.* Frankfurt/M. 1981; P. Bourdieu u. A. Darbel, *L'Amour de l'art, les musées et leur public.* Paris 1966. Nach: Pierre Bourdieu, *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft.* Frankfurt/M. 1987, S. 18.
- ³ Rudolf Herbert Tamm, *Ein Lager in Döberitz für Kinder und Jugendliche.* In: Erika Stix und Martin Conrath, *Zur Geschichte der Döberitzer Heide*, Heft 9, Berlin 2011, S. 85 f. Entnommen aus: R.H. Tamm, *Der Jungsturm im Kreis Königsberg/Neumark; Königsberger Kreiskalender*, Jg. 63, 2008, S. 45–61.
- ⁴ Auch Mädchen wurden in diese Szenarien eingebunden:
„Liebe Mutti! Soeben kommen wir von den Besichtigungen und ganz großartig angelegten Geländes in Döberitz zurück. Wir haben eine Richthofen-Fliegerstaffel gesehen und waren schwer begeistert. Danach wurde uns ein Flakgeschütz d.h. Fliegerabwehrgeschütz und seine Tätigkeit gezeigt. Alles konnten wir von ganz nah sehen. Zu Hause mehr. Viele, viele Grüße Eure Edeltraut“. Bildpostkarte mit einer Fotografie der Baracken der Flakkaserne im Elsgrund vor 1935. Postalisch gelaufen von Berlin, Sonntag den 06.10.1935 (der Bau des Olympischen Dorfes östlich der Kasernen war bereits seit einem Jahr begonnen). Sammlung Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam. Archiv MC #739.
- ⁵ Vgl. bspw.: <http://www.mammana.org/briefmarkensprache/>

1900

Die 11 Belege aus diesem Jahr bestätigen den allgemeinen Trend. Es handelt sich um 8 Bildpostkarten und 3 Fotos für die Presse. Auffällige statistische Verschiebungen sind nicht zu verzeichnen.

Ausgewertete Transkriptionen:		11 (v. 534)	2.06 %
<i>existenziell</i>	Anteil <i>Essen</i>	1	9.09 %
	Anteil <i>Kleidung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	1	9.09 %
	Anteil <i>Geld</i>		0.00 %
	Anteil <i>Post</i>	4	36.36 %
	Anteil <i>Urlaub</i>		0.00 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	4	36.36 %
<i>situativ</i>	Anteil <i>Dienst</i>	2	18.18 %
	Anteil <i>Dauer</i>	2	18.18 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>	1	9.09 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Erotik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	1	9.09 %
	Anteil <i>Mobilität</i>	2	18.18 %
	Anteil <i>Humor</i>		0.00 %
<i>allgemein</i>	Anteil <i>Wetter</i>	1	9.09 %
	Anteil <i>Umgebung</i>	1	9.09 %
	Anteil <i>Familie</i>	1	9.09 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>		0.00 %

Abb. 3

1905

Die 8 Bildpostkarten aus diesem Jahr bestätigen den allgemeinen Trend. Auffällige statistische Verschiebungen sind nicht zu verzeichnen.

Ausgewertete Transkriptionen:		8 (v. 534)	1.50 %
<i>existenziell</i>	Anteil <i>Essen</i>		0.00 %
	Anteil <i>Kleidung</i>	1	12.50 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>		0.00 %
	Anteil <i>Geld</i>		0.00 %
	Anteil <i>Post</i>	5	62.50 %
	Anteil <i>Urlaub</i>		0.00 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	3	37.50 %
<i>situativ</i>	Anteil <i>Dienst</i>	2	25.00 %
	Anteil <i>Dauer</i>	1	12.50 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>	2	25.00 %
	Anteil <i>Erotik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freizeit</i>		0.00 %
	Anteil <i>Mobilität</i>	1	12.50 %
	Anteil <i>Humor</i>	1	12.50 %
<i>allgemein</i>	Anteil <i>Wetter</i>	1	12.50 %
	Anteil <i>Umgebung</i>	1	12.50 %
	Anteil <i>Familie</i>		0.00 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>		0.00 %

Abb. 4

1910

Die 18 Bildpostkarten aus diesem Jahr bestätigen den allgemeinen Trend. Auffällige statistische Verschiebungen sind nicht zu verzeichnen. Der etwas höhere Anteil an Mitteilungen zur *Gesundheit* geht zurück auf die häufiger verwendete Floskel „gesund und munter“, die offenbar gerade gerne gebraucht worden war.

Ausgewertete Transkriptionen:		18 (v. 534)	3.37 %
existentiell	Anteil <i>Essen</i>		0.00 %
	Anteil <i>Kleidung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	8	44.44 %
	Anteil <i>Geld</i>	1	5.56 %
	Anteil <i>Post</i>	8	44.44 %
	Anteil <i>Urlaub</i>		0.00 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	8	44.44 %
situativ	Anteil <i>Dienst</i>	9	50.00 %
	Anteil <i>Dauer</i>	5	27.78 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>	2	11.11 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>	1	5.56 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>	2	11.11 %
	Anteil <i>Erotik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	2	11.11 %
	Anteil <i>Mobilität</i>	3	16.67 %
	Anteil <i>Humor</i>	2	11.11 %
allgemein	Anteil <i>Wetter</i>	1	5.56 %
	Anteil <i>Umgebung</i>	1	5.56 %
	Anteil <i>Familie</i>	6	33.33 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>		0.00 %

Abb. 5

1914

Die 37 Belege aus diesem Jahr – 9 Postkarten, 27 Bildpostkarten und ein Foto für die Presse – bestätigen den allgemeinen Trend. Auffällig oft wird dagegen um Geld gebeten und werden Mitteilungen zum Dienst gemacht. Der erhöhte Anteil an Nachrichten, die den Krieg betreffen, ist situationsbedingt.

Ausgewertete Transkriptionen:		37 (v. 534)	6.93 %
existentiell	Anteil <i>Essen</i>	4	10.81 %
	Anteil <i>Kleidung</i>	3	8.11 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>	1	2.70 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	9	24.32 %
	Anteil <i>Geld</i>	5	13.51 %
	Anteil <i>Post</i>	18	48.65 %
	Anteil <i>Urlaub</i>	3	8.11 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	22	59.46 %
situativ	Anteil <i>Dienst</i>	15	40.54 %
	Anteil <i>Dauer</i>	3	8.11 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>	6	16.22 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>	1	2.70 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>	8	21.62 %
	Anteil <i>Erotik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	3	8.11 %
	Anteil <i>Mobilität</i>	4	10.81 %
	Anteil <i>Humor</i>	6	16.22 %
allgemein	Anteil <i>Wetter</i>	4	10.81 %
	Anteil <i>Umgebung</i>	3	8.11 %
	Anteil <i>Familie</i>	6	16.22 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>	5	13.51 %

Abb. 6

1914a

Beleg vom 08.09.1914. Der Krieg hatte zwar schon begonnen, wurde aber in der allgemeinen Jubelstimmung noch nicht reflektiert. Auf fotografischen Andenkenkarten aus *Döberitz* wurden häufiger zwar auch Haustiere abgebildet, sehr selten aber gleichzeitig auch ziviles „Personal“. Der auf dem Foto abgebildete Hund war, wie die Transkription vermittelt, ein Mitbringsel eines Freundes des porträtierten Soldaten vom Schlachtfeld bei Namur in Belgien. Wer das Mädchen rechts hinter dem Soldaten ist, verschweigt der Kartentext hingegen. Warum also wurde das Foto gemacht? Mit dem Abstand von 97 Jahren (2011) offenbart das Bild aus ikonografischer Sicht eine katastrophale Selbsteinschätzung des Auftraggebers (und vermutlich vieler seiner Zeitgenossen): Ein auf einem



Abb. 7

Gartenstuhl sitzender Mann präsentiert den (*angeblichen*) Kriegsgewinn eines Freundes (*einen Hund*), assistiert von einem unbekanntem Mädchens (*Unschuld*) vor der erkennbaren Kulisse einer idyllisch-romantischen, *schlecht gemalten* Landschaft und proklamiert in Herrschermanier so die Verfügungsgewalt über Mensch, Natur- und Tierwelt.

Archiv MC #2718

1915

Die mit 70 Belegen aus diesem Jahr – 5 Postkarten, 5 Fotos für die Presse und 60 Bildpostkarten – stark erhöhte Anzahl der Manuskripte im Archiv ist eine direkte Folge des 1. Weltkrieges: Der Kommunikationsbedarf war deutlich erhöht. Auffällige Verschiebungen inhaltlicher Art sind dennoch nicht zu verzeichnen. Der etwas höhere Anteil an Mitteilungen zum *Krieg* ist situationsbedingt. 12 Belege stammen aus den Mitte bis Ende 1914 angelegten Gefangenenlagern um *Döberitz*. Da diese zwangsläufig eine Zensur passieren mussten, ist deren statistische Auswertung per se *durchschnittlich*.

Ausgewertete Transkriptionen:		70 (v. 534)	13.11 %
existenziell	Anteil <i>Essen</i>	5	7.14 %
	Anteil <i>Kleidung</i>	3	4.29 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>	1	1.43 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	7	10.00 %
	Anteil <i>Geld</i>		0.00 %
	Anteil <i>Post</i>	34	48.57 %
	Anteil <i>Urlaub</i>	5	7.14 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	42	60.00 %
situativ	Anteil <i>Dienst</i>	12	17.14 %
	Anteil <i>Dauer</i>	7	10.00 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>	13	18.57 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>	2	2.86 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>	8	11.43 %
	Anteil <i>Erotik</i>	2	2.86 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	4	5.71 %
	Anteil <i>Mobilität</i>	6	8.57 %
	Anteil <i>Humor</i>	9	12.86 %
allgemein	Anteil <i>Wetter</i>	2	2.86 %
	Anteil <i>Umgebung</i>	5	7.14 %
	Anteil <i>Familie</i>	18	25.71 %
	Anteil <i>Politik</i>	1	1.43 %
	Anteil <i>Krieg</i>	10	14.29 %

Abb. 8

1915a

Die unten abgebildete Karte stellt einen besonders traurigen Beleg für die Auswertung dar. Die Grußkarte eines Soldaten an dessen Freund in einer Landwehrbrigade im Elsass* wurde am 29.08.1915 aus *Döberitz* verschickt, kam aber mit dem Vermerk „Starb den Heldentot [sic!]“ wieder dorthin in die Hände des Absenders zurück. Der Gruß text enthält keine statistisch wesentlich abweichenden Inhalte; vom Krieg war noch keine Rede gewesen. Von Freundschaft dagegen schon, aber diese Klassifizierung fällt im Jahr 1915 anteilmäßig eher unterdurchschnittlich aus, weswegen das Dokument ein selteneres ist.

Archiv MC #2074

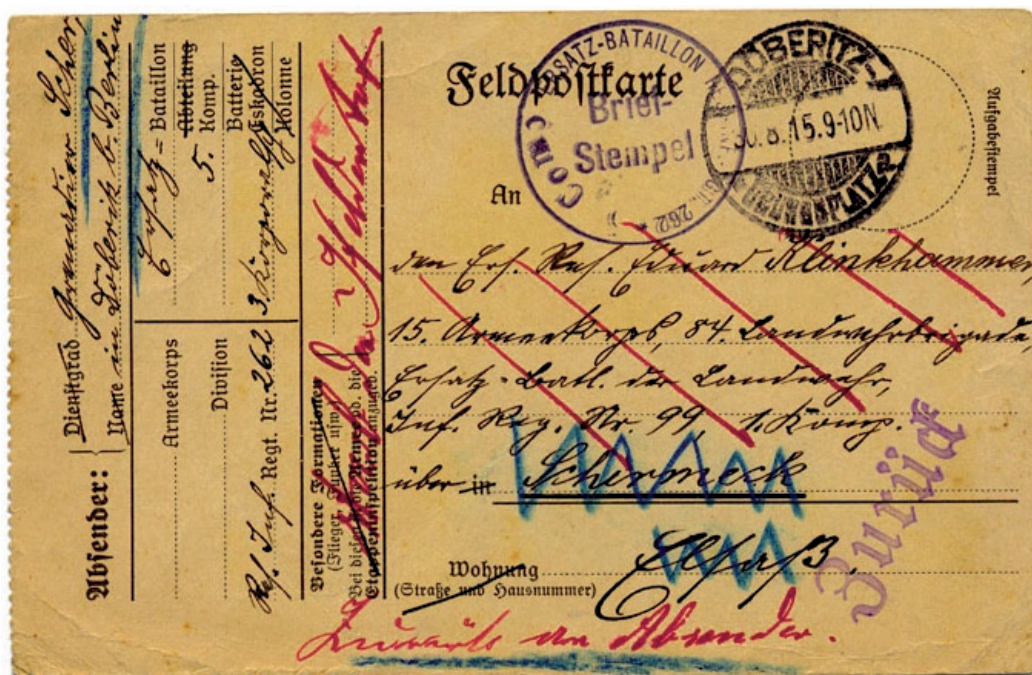


Abb. 9

* Ersatz-Reserve, 15. Armeekorps, 84. Landwehrbrigade, Ersatz-Batl. der Landwehr, Inf. Reg. Nr. 99, 1. Komp.

1916

Die 68 Belege aus diesem Jahr – 5 Postkarten, 1 Feldpostbrief und 62 Bildpostkarten – bestätigen den allgemeinen Trend. Die Bereiche Freizeit und Mobilität werden deutlich geringer angesprochen, sicherlich eine Folge der kriegsbedingten Einschränkungen. Der erhöhte Anteil an Nachrichten, die den Krieg selbst betreffen, ist situationsbedingt.

Ausgewertete Transkriptionen:		68 (v. 534)	12.73 %
<i>existentiell</i>	Anteil <i>Essen</i>	8	11.76 %
	Anteil <i>Kleidung</i>	1	1.47 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>	1	1.47 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	13	19.12 %
	Anteil <i>Geld</i>	3	4.41 %
	Anteil <i>Post</i>	28	41.18 %
	Anteil <i>Urlaub</i>	6	8.82 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	39	57.35 %
<i>situativ</i>	Anteil <i>Dienst</i>	19	27.94 %
	Anteil <i>Dauer</i>	11	16.18 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>	10	14.71 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>	9	13.24 %
	Anteil <i>Erotik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	1	1.47 %
	Anteil <i>Mobilität</i>	4	5.88 %
	Anteil <i>Humor</i>	5	7.35 %
<i>allgemein</i>	Anteil <i>Wetter</i>	7	10.29 %
	Anteil <i>Umgebung</i>	3	4.41 %
	Anteil <i>Familie</i>	22	32.35 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>	10	14.71 %

Abb. 10

1916a

Karte von einem Fahnenjunkerkursus, postalisch aus *Döberitz* versandt am 10.03.1916. Das Foto wirkt heute befremdlich bis lächerlich. Einerseits sind die Bedingungen für die Balanceakte wohl wenig realistisch, wie andererseits das strukturelle Motiv einer Viererkette – die Marschformation der Kompanien auf dem Übungsplatz – für die Ausbildung zur Kriegstauglichkeit reflexionslos nach Irgendwo transponiert wurde.* Die außen auf rechteckigen Trägern Laufenden stabilisieren die innen auf runden Laufenden: Ein pädagogisch, wenn man wollte, zwar wertvoller Vorsatz, strategisch betrachtet aber wohl kaum zur Nachahmung empfohlen.

Archiv MC #1385



Abb. 11

* Die Reproduktion von Mustern gehört zu den grundsätzlichen Strukturen militärischer Tätigkeit. Sind die Muster der Gegner ähnlich, kommt es deswegen in militärischen Auseinandersetzungen kaum zu Entscheidungen: Am 21.02.1916 hatte die Schlacht um Verdun begonnen, um am 20.12.1916 ohne nennenswertes Ergebnis beendet zu werden. Etwa 350.000 Soldaten waren dabei getötet worden.

1917

Die 38 Belege aus diesem Jahr – 9 Postkarten, 2 Feldpostbriefe, 26 Bildpostkarten und ein Dokument – bestätigen den allgemeinen Trend. 11 Belege stammen aus den Gefangenenlagern. Die Bereiche Humor und Mobilität werden deutlich geringer angesprochen, sicherlich eine Folge der Kriegslage. Signifikant ist dabei der deutliche Rückgang humoresker Beiträge. Offenbar war niemandem mehr zum Lachen zumute. Der erhöhte Anteil an Nachrichten, die den Krieg selbst betreffen, ist situationsbedingt.

Ausgewertete Transkriptionen:		38 (v. 534)	7.12 %
<i>existenziell</i>	Anteil <i>Essen</i>	4	10.53 %
	Anteil <i>Kleidung</i>	2	5.26 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	8	21.05 %
	Anteil <i>Geld</i>	1	2.63 %
	Anteil <i>Post</i>	18	47.37 %
	Anteil <i>Urlaub</i>	6	15.79 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	22	57.89 %
<i>situativ</i>	Anteil <i>Dienst</i>	14	36.84 %
	Anteil <i>Dauer</i>	4	10.53 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>	5	13.16 %
	Anteil <i>Erotik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	4	10.53 %
	Anteil <i>Mobilität</i>	1	2.63 %
	Anteil <i>Humor</i>	1	2.63 %
<i>allgemein</i>	Anteil <i>Wetter</i>	3	7.89 %
	Anteil <i>Umgebung</i>	2	5.26 %
	Anteil <i>Familie</i>	11	28.95 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>	3	7.89 %

Abb. 12

1917a

Im Gegensatz zu den deutschen Soldaten in *Döberitz*, denen das Lachen im vierten Kriegsjahr langsam schwer wurde, hatten sich viele Gefangene vor Ort mit ihrer Lage arrangiert und sich – unter dem Schutz der Menschenrechtskonventionen – ein auch kulturell gemeinschaftliches Leben ermöglicht. So bauten sich englische und französische kriegsgefangene Soldaten im Lager *Döberitz* eine Theaterbaracke, statteten diese aus und spielten darin bevorzugt Komödien. Hier die französische Beziehungskomödie *Lazulé* (Lapis), die am 06. und 07.10.1917 gegeben wurde. Die Darsteller der weiblichen Rollen – selbstverständlich ebenfalls männliche Soldaten – waren zu ihrer Zeit *Stars*.*
Archiv MC #2153



Abb. 13

* Vgl. auch: Hermann Pörzgen, *Theater ohne Frau. Das Bühnenleben der kriegsgefangenen Deutschen 1914–1920*. Königsberg u. Berlin, 1933.

1918

Die 23 Belege aus diesem Jahr – 3 Postkarten, 1 Feldpostbrief und 19 Bildpostkarten – bestätigen den allgemeinen Trend nicht. Alle situativen Bereiche werden deutlich weniger angesprochen. Signifikant ist dabei das vollständige Fehlen humoresker Beiträge. Der erhöhte Anteil an Nachrichten, die den Krieg selbst betreffen, ist situationsbedingt. 9 Belege stammen aus den Gefangenenlagern.

Ausgewertete Transkriptionen:		23 (v. 534)	4.31 %
<i>existenziell</i>	Anteil <i>Essen</i>	2	8.70 %
	Anteil <i>Kleidung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	6	26.09 %
	Anteil <i>Geld</i>		0.00 %
	Anteil <i>Post</i>	8	34.78 %
	Anteil <i>Urlaub</i>	1	4.35 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	15	65.22 %
<i>situativ</i>	Anteil <i>Dienst</i>	3	13.04 %
	Anteil <i>Dauer</i>	3	13.04 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>	1	4.35 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>	1	4.35 %
	Anteil <i>Erotik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	1	4.35 %
	Anteil <i>Mobilität</i>		0.00 %
	Anteil <i>Humor</i>		0.00 %
<i>allgemein</i>	Anteil <i>Wetter</i>		0.00 %
	Anteil <i>Umgebung</i>	1	4.35 %
	Anteil <i>Familie</i>	5	21.74 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>	5	21.74 %

Abb. 14

1918a

Die Kitschpostkarte wurde am 11.06.1918 von einem Handgranatenkursus aus *Döberitz* verschickt. Der Wunsch nach idyllischem Frieden ist ikonografisch zwar ablesbar, kontrastiert aber deutlich mit dem von dem Soldaten geschilderten bevorstehenden Feld-einsatz. Angesichts dessen und der Tatsache, dass im Sommer 1918 die Lage für die deutschen Soldaten schon aussichtslos war,* erscheint das Abendrot in fast *defätistischer* Anmutung und im Hinblick auf den ziellosen Weg auf dem Bild in böser Vorahnung.

Archiv MC #2250



Abb. 15

* Am 3. Juni 1918 endete die deutsche Frühjahrsoffensive an der Aisne im Stillstand. Die letzte Großoffensive von deutscher Seite begann am 15. Juli und war wirkungslos. Mit der alliierten Gegenoffensive vom 18. Juli wurde die deutsche Gesamtniederlage dann eingeleitet. Am 14. August 1918 erkannte die Oberste Heeresleitung die Lage als *aussichtslos*.

1920

Die mit 3 Belegen (alle Bildpostkarten) aus diesem Jahr stark reduzierte Anzahl der Manuskripte im Archiv ist eine Folge der militärischen Einschränkungen durch den Versailler Vertrag sowie der Ereignisse um den Kapp-Lüttwitz-Putsch am 12.03.1920. Karten aus diesem Jahr wurden schon früh aus historisch-wissenschaftlichen Gründen gesammelt und sind infolgedessen rar. Auffällige Verschiebungen bei der Verteilung der Inhalte sind dennoch nicht zu verzeichnen.

Ausgewertete Transkriptionen:		3 (v. 534)	0.56 %
<i>existentiell</i>	Anteil <i>Essen</i>		0.00 %
	Anteil <i>Kleidung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	1	33.33 %
	Anteil <i>Geld</i>		0.00 %
	Anteil <i>Post</i>		0.00 %
	Anteil <i>Urlaub</i>		0.00 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	1	33.33 %
<i>situativ</i>	Anteil <i>Dienst</i>	1	33.33 %
	Anteil <i>Dauer</i>		0.00 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>	1	33.33 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Erotik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	1	33.33 %
	Anteil <i>Mobilität</i>		0.00 %
	Anteil <i>Humor</i>		0.00 %
<i>allgemein</i>	Anteil <i>Wetter</i>		0.00 %
	Anteil <i>Umgebung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Familie</i>	1	33.33 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>		0.00 %

Abb. 16

1925

Die mit 3 Belegen (alle Bildpostkarten) aus diesem Jahr stark reduzierte Anzahl der Manuskripte im Archiv ist eine Folge der militärischen Einschränkungen durch den Versailler Vertrag. Auffällige Verschiebungen bei der Verteilung der Inhalte sind dennoch nicht zu verzeichnen.

Ausgewertete Transkriptionen:		3 (v. 534)	0.56 %
<i>existentiell</i>	Anteil <i>Essen</i>		0.00 %
	Anteil <i>Kleidung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	1	33.33 %
	Anteil <i>Geld</i>		0.00 %
	Anteil <i>Post</i>	2	66.67 %
	Anteil <i>Urlaub</i>	1	33.33 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	3	100.00 %
<i>situativ</i>	Anteil <i>Dienst</i>		0.00 %
	Anteil <i>Dauer</i>	3	100.00 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>	3	100.00 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>	1	33.33 %
	Anteil <i>Erotik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freizeit</i>		0.00 %
	Anteil <i>Mobilität</i>	1	33.33 %
	Anteil <i>Humor</i>		0.00 %
<i>allgemein</i>	Anteil <i>Wetter</i>	1	33.33 %
	Anteil <i>Umgebung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Familie</i>		0.00 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>		0.00 %

Abb. 17

1930

Die mit 4 Belegen (alle Bildpostkarten) aus diesem Jahr stark reduzierte Anzahl der Manuskripte im Archiv ist eine Folge der militärischen Einschränkungen durch den Versailler Vertrag. Auffällige Verschiebungen bei der Verteilung der Inhalte sind dennoch nicht zu verzeichnen.

Ausgewertete Transkriptionen:		4 (v. 534)	0.75 %
existenziell	Anteil Essen		0.00 %
	Anteil Kleidung		0.00 %
	Anteil Unterkunft		0.00 %
	Anteil Gesundheit	1	25.00 %
	Anteil Geld	1	25.00 %
	Anteil Post		0.00 %
	Anteil Urlaub		0.00 %
	Anteil Allg. Information	2	50.00 %
situativ	Anteil Dienst	1	25.00 %
	Anteil Dauer	2	50.00 %
	Anteil Ausbildung		0.00 %
	Anteil Gemeinschaft		0.00 %
	Anteil Freundschaft	1	25.00 %
	Anteil Erotik		0.00 %
	Anteil Freizeit		0.00 %
	Anteil Mobilität	2	50.00 %
	Anteil Humor	2	50.00 %
allgemein	Anteil Wetter	1	25.00 %
	Anteil Umgebung		0.00 %
	Anteil Familie	1	25.00 %
	Anteil Politik		0.00 %
	Anteil Krieg		0.00 %

Abb. 18

1935

Die mit 5 Belegen aus diesem Jahr – 4 Bildpostkarten und 1 Dokument – stark reduzierte Anzahl der Manuskripte im Archiv ist eine Folge der militärischen Einschränkungen durch den Versailler Vertrag sowie der Tatsache, dass Belege aus der Zeit noch häufiger in Familienbesitz sich befinden. Auffällige Verschiebungen bei der Verteilung der Inhalte sind dennoch nicht zu verzeichnen. Bei den Belegen handelt es sich um 4 Bildpostkarten und ein Foto.

Ausgewertete Transkriptionen:		5 (v. 534)	0.94 %
existenziell	Anteil Essen		0.00 %
	Anteil Kleidung		0.00 %
	Anteil Unterkunft		0.00 %
	Anteil Gesundheit		0.00 %
	Anteil Geld		0.00 %
	Anteil Post		0.00 %
	Anteil Urlaub	2	40.00 %
	Anteil Allg. Information	4	80.00 %
situativ	Anteil Dienst	1	20.00 %
	Anteil Dauer	1	20.00 %
	Anteil Ausbildung	2	40.00 %
	Anteil Gemeinschaft		0.00 %
	Anteil Freundschaft		0.00 %
	Anteil Erotik		0.00 %
	Anteil Freizeit	1	20.00 %
	Anteil Mobilität	1	20.00 %
	Anteil Humor		0.00 %
allgemein	Anteil Wetter		0.00 %
	Anteil Umgebung	1	20.00 %
	Anteil Familie	2	40.00 %
	Anteil Politik	1	20.00 %
	Anteil Krieg		0.00 %

Abb. 19

1939

Die 15 Belege aus diesem Jahr – 2 Postkarten, 4 Briefe, 1 Foto und 8 Bildpostkarten – sind statistisch nicht auffällig. Etwas, aber nicht signifikant erhöht sind die Werte aus den situativen Bereichen..

Ausgewertete Transkriptionen:		15 (v. 534)	2.81 %
<i>existentiell</i>	Anteil Essen	2	13.33 %
	Anteil Kleidung	1	6.67 %
	Anteil Unterkunft		0.00 %
	Anteil Gesundheit	4	26.67 %
	Anteil Geld	4	26.67 %
	Anteil Post	8	53.33 %
	Anteil Urlaub	3	20.00 %
	Anteil Allg. Information	12	80.00 %
<i>situativ</i>	Anteil Dienst	7	46.67 %
	Anteil Dauer	4	26.67 %
	Anteil Ausbildung	1	6.67 %
	Anteil Gemeinschaft	1	6.67 %
	Anteil Freundschaft	5	33.33 %
	Anteil Erotik		0.00 %
	Anteil Freizeit	3	20.00 %
	Anteil Mobilität	4	26.67 %
	Anteil Humor		0.00 %
<i>allgemein</i>	Anteil Wetter	2	13.33 %
	Anteil Umgebung	3	20.00 %
	Anteil Familie	8	53.33 %
	Anteil Politik	1	6.67 %
	Anteil Krieg		0.00 %

Abb. 20

1939a

Das Freibad auf dem Übungsgelände. Postalisch wurde die Karte versandt am 04.08.1939. Obwohl der Soldat darauf mitteilt, dass er in *Döberitz* nur „Staub und Dreck und Ebene“ sieht, entspricht das Foto des Freibads der Stimmung unter den Soldaten. Der Polenfeldzug war vorbereitet,* die Soldaten durch verstärkte Manöver und gezielte Propaganda motiviert worden und der Verfasser der Karte erhielt vor dem 01.09. auch noch ein Kurzausflug nach Hause. Ob er vom bevorstehenden Krieg etwas wusste, ist nicht zu beantworten, möglicherweise ahnte er etwas, denn die Informationen zu *Döberitz* schließt er ab mit der Formel „alles andere bei Gelegenheit“ und „Heil Hitler“.

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam. Archiv MC #372

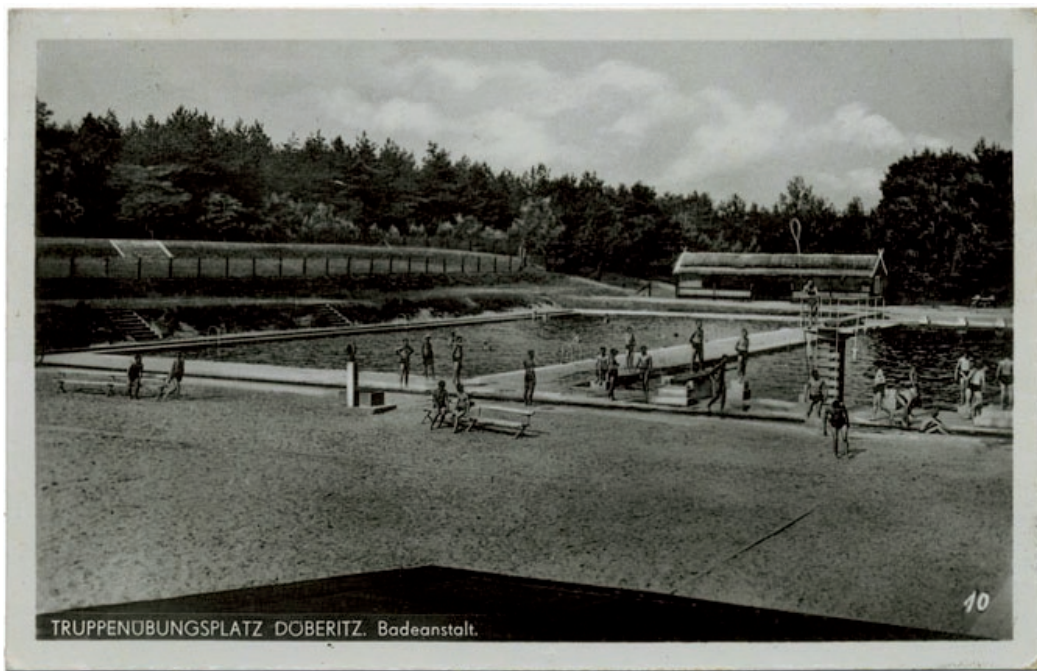


Abb. 21

* Die Planungen zum Feldzug durch das Oberkommando des Heeres waren am 15.06.1939 abgeschlossen, am 25.08.1939 folgte die Generalmobilmachung, der Angriff begann am Morgen des 1.09.1939.

1940

Mit 23 Belegen aus diesem Jahr – 3 Postkarten, 3 Feldpostbriefe, 4 Fotos und 13 Bildpostkarten – ist die Anzahl der Manuskripte im Archiv statistisch normal verteilt. Auffällig ist, dass nur sehr wenige Mitteilungen zum Krieg gemacht werden, was möglicherweise ein Folge der Zensur bzw. der Angst vor der Zensur sein kann. Bei 15 Belegen handelt es sich um Bildpostkarten, 4 sind private Fotos (Geländeübungen), die übrigen 4 Belege sind Feldpostbriefe.

Ausgewertete Transkriptionen:		23 (v. 534)	4.31 %
<i>existenziell</i>	Anteil Essen	2	8.70 %
	Anteil Kleidung		0.00 %
	Anteil Unterkunft		0.00 %
	Anteil Gesundheit	5	21.74 %
	Anteil Geld	1	4.35 %
	Anteil Post	8	34.78 %
	Anteil Urlaub	2	8.70 %
	Anteil Allg. Information	12	52.17 %
<i>situativ</i>	Anteil Dienst	6	26.09 %
	Anteil Dauer	4	17.39 %
	Anteil Ausbildung	1	4.35 %
	Anteil Gemeinschaft		0.00 %
	Anteil Freundschaft	1	4.35 %
	Anteil Erotik		0.00 %
	Anteil Freizeit	3	13.04 %
	Anteil Mobilität	1	4.35 %
	Anteil Humor	1	4.35 %
<i>allgemein</i>	Anteil Wetter	1	4.35 %
	Anteil Umgebung	2	8.70 %
	Anteil Familie	6	26.09 %
	Anteil Politik		0.00 %
	Anteil Krieg	2	8.70 %

Abb. 22

1940a

Postkartenbeleg vom 04.07.1940, in der etwas steifen und förmlichen Sprachhaltung des preußisch-militärischen Selbstbewusstseins* verfasst. Gleichzeitig ein eindrücklicher Beleg für eine kommunikationsarme, formalisierte Machismo-Pose der aufstrebenden Offiziersanwärter.

Archiv MC #2649

Gobenitz, den 4. Juli 1940.

Sehr geehrtes Fräulein Böhm!

Mrs. Böhm an
Sie und ihrem Bruder meinem herzlichsten Gruß. Für
allein möchte ich Ihnen recht herzlich danken
für die Besuche. Ich habe mich sehr darüber
gefreut und mich so recht gut erholen lassen.
Hoffentlich kann ich Ihnen meinen Dank auch persönlich
in einer sichtbaren Form abgeben! Herzl. Grüße!
Hans Böhm.

Abb. 23

* Kurz vor dem Beginn des Luftkrieges gegen England am 10.07.1940 war die Wehrmacht bei ihren Vormärschen noch auf keinen unüberwindbaren Widerstand gestoßen. Das Selbstbewusstsein der Militärs war aus diesem Grund wie auch ideologiebedingt entsprechend elitär ausgeprägt.

1941

Mit 7 Belegen aus diesem Jahr – 2 Feldpostbriefen, 1 Foto für die Presse und 4 Bildpostkarten – fällt die Anzahl der Manuskripte im Archiv unterdurchschnittlich aus. Auffällig ist kein Bereich. Bei 7 Belegen handelt es sich um 4 Bildpostkarten, 1 privates Fotos (Geländeübungen), die übrigen 3 Belege sind Feldpostbriefe.

Ausgewertete Transkriptionen:		7 (v. 534)	1.31 %
existenziell	Anteil <i>Essen</i>		0.00 %
	Anteil <i>Kleidung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>		0.00 %
	Anteil <i>Geld</i>		0.00 %
	Anteil <i>Post</i>	1	14.29 %
	Anteil <i>Urlaub</i>	1	14.29 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	4	57.14 %
situativ	Anteil <i>Dienst</i>		0.00 %
	Anteil <i>Dauer</i>	1	14.29 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>	1	14.29 %
	Anteil <i>Erotik</i>	1	14.29 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	1	14.29 %
	Anteil <i>Mobilität</i>		0.00 %
	Anteil <i>Humor</i>		0.00 %
allgemein	Anteil <i>Wetter</i>		0.00 %
	Anteil <i>Umgebung</i>		0.00 %
	Anteil <i>Familie</i>	3	42.86 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>	1	14.29 %

Abb. 24

1941a

Die Bildpostkarte vom ehemaligen Olympischen Dorf, seit Ende 1936 Infanterieschule *Döberitz*, wurde am 21.08.1940 verschickt mit der Mitteilung, dass man eben bei einem Glas Bier sitze. Das *Idyll Döberitz* war vor Ort noch wirksam. Da der am 22.06.1941 begonnene Krieg gegen die Sowjetunion zu Beginn noch erfolgreich geführt wurde und erst am 05.12.1941 zum Stillstand kam, kamen unter den Soldaten kaum Selbstzweifel oder kritische Überlegungen auf. Die dreimonatigen Fahnenjunker-Schulungen für je 30 Anwärter liefen in *Döberitz* ohne Unterbrechung und man fand dabei sogar noch Zeit für die Herausgabe selbstgedichteter humoriger Bierzeitungen.*

Archiv MC #1437



Abb. 25

* „Betonkragen sind bis 3.10.41 bei der Westwall-Gesellschaft abzuliefern!“ Aus einer 34-seitigen, hektografierten Bierzeitung eines Fahnenjunker-Kursus vom Sommer 1941 in Döberitz. Archiv MC #2513.

1942

Mit 14 Belegen aus diesem Jahr – 9 Feldpostbriefe und 5 Bildpostkarten – fällt die Anzahl der Manuskripte im Archiv etwas unterdurchschnittlich aus. Auffällig ist kein Bereich. Die existenziellen Nöte nehmen aber leicht zu.

Ausgewertete Transkriptionen:		14 (v. 534)	2.62 %
<i>existenziell</i>	Anteil Essen	3	21.43 %
	Anteil Kleidung	2	14.29 %
	Anteil Unterkunft	1	7.14 %
	Anteil Gesundheit	5	35.71 %
	Anteil Geld	1	7.14 %
	Anteil Post	8	57.14 %
	Anteil Urlaub	2	14.29 %
	Anteil Allg. Information	8	57.14 %
<i>situativ</i>	Anteil Dienst	8	57.14 %
	Anteil Dauer	2	14.29 %
	Anteil Ausbildung	4	28.57 %
	Anteil Gemeinschaft	1	7.14 %
	Anteil Freundschaft		0.00 %
	Anteil Erotik		0.00 %
	Anteil Freizeit	5	35.71 %
	Anteil Mobilität	2	14.29 %
<i>allgemein</i>	Anteil Wetter		0.00 %
	Anteil Umgebung	1	7.14 %
	Anteil Familie	7	50.00 %
	Anteil Politik	1	7.14 %
	Anteil Krieg	3	21.43 %

Abb. 26

1942a

Feldpostbrief vom 04.07.1942. Der Brief ging an den Maler der Neuen Sachlichkeit Arno Henschel aus Görlitz, der seit 1939 Flugleiter am Fliegerhorst Sprottau (Schlesien) war. Sein Sohn Hansjochen war Unteroffizier und 1942 zu einem Fahnenjunker-Kursus in *Döberitz* rekrutiert. Der Briefinhalt reflektiert den Dienst und die Möglichkeit eines Ausstellungsbesuchs in der [heute: Alten] Nationalgalerie in Berlin. Das ist in der Summe der archivierten Dokumente eine absolute Ausnahme. Nirgends sonst wird überhaupt ein Museumsbesuch nur erwähnt. Die Kriegslage 1942 führte die Wehrmacht immer häufiger zu militärischen Patt-Situationen, so dass das Vorrücken auf vielen Frontabschnitten stockte.* *Kulturhistorisches Museum Görlitz. Archiv MC #892*

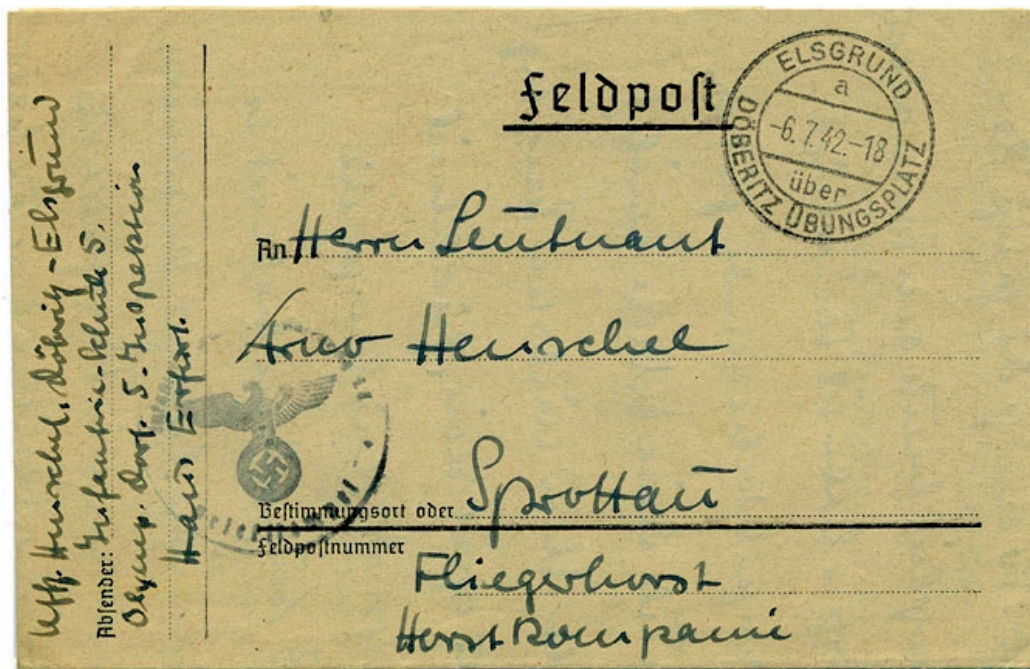


Abb. 27

* Vom 1. bis zum 31. Juli 1942 wurde die erste Schlacht um El Alamein (Ägypten) geführt, bei der englische Truppen den deutsch-italienischen Vormarsch zwar stoppten, aber auch keine Entscheidung erwirken konnten. Diese fiel erst in der zweiten Schlacht vom 23.10.–04.11.1942 und führte schließlich zum Rückzug der Wehrmacht aus Nordafrika.

1943

Mit 13 Belegen aus diesem Jahr – 5 Feldpostbriefen, 1 Dokument und 7 Bildpostkarten – fällt die Anzahl der Manuskripte im Archiv etwas unterdurchschnittlich aus. Mitteilungen aus dem situativen Bereich sind deutlich häufiger. Die häufiger auftretenden Nachrichten mit Bezug zum Krieg sind situationsbedingt.

Ausgewertete Transkriptionen:		13 (v. 534)	2.43 %
<i>existenziell</i>	Anteil <i>Essen</i>	1	7.69 %
	Anteil <i>Kleidung</i>	1	7.69 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>	1	7.69 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	4	30.77 %
	Anteil <i>Geld</i>		0.00 %
	Anteil <i>Post</i>	7	53.85 %
	Anteil <i>Urlaub</i>	3	23.08 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	9	69.23 %
<i>situativ</i>	Anteil <i>Dienst</i>	6	46.15 %
	Anteil <i>Dauer</i>	2	15.38 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>	2	15.38 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>	4	30.77 %
	Anteil <i>Erotik</i>	1	7.69 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	4	30.77 %
	Anteil <i>Mobilität</i>	5	38.46 %
	Anteil <i>Humor</i>		0.00 %
<i>allgemein</i>	Anteil <i>Wetter</i>		0.00 %
	Anteil <i>Umgebung</i>	1	7.69 %
	Anteil <i>Familie</i>	4	30.77 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>	5	38.46 %

Abb. 28

1943a

Humoreske Postkarte eines Gefreiten, versandt am 11.02.1943 aus *Döberitz* an dessen kleine Tochter. Ob das darauf befindliche Motto: „Mach mirs nicht schwer, mein lieber Sohn, Mensch wirst du erst durch Instruktion“ zur gleichen Zeit noch ungebrochen humorvoll wahrgenommen werden konnte, darf allerdings bezweifelt werden: Am 03.02.1943 war im Reich via Radioansage die Niederlage von Stalingrad eingestanden und eine dreitägige Staatstrauer angeordnet worden.*

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam. Archiv MC #769

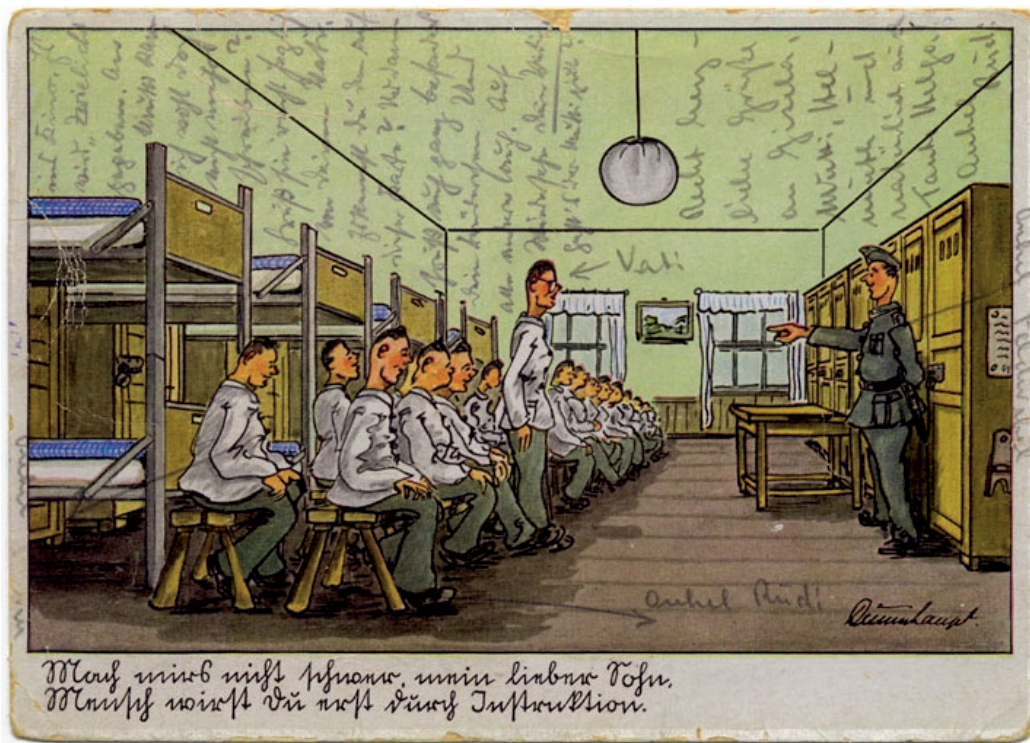


Abb. 29

* Die deutsche Niederlage in Stalingrad (heute Wolgograd) wird überwiegend als militärischer Wendepunkt im Verlauf des 2. Weltkrieges wahrgenommen, da die quantitativen Verluste an Soldaten und Kriegstechnik nicht mehr ausgeglichen werden konnte.

1944

Die mit 9 Belegen aus diesem Jahr ist die Menge der Manuskripte im Archiv statistisch unterdurchschnittlich verteilt. Es handelt sich um 5 Feldpostbriefe und 4 Bildkarten. Beliebtes Bildmotiv ist das Olympia-Lazarett der Infanterieschule im ehemaligen Olympischen Dorf. In 4 Briefen und auf einer Karte wird vom mittlerweile definitiv nicht mehr von der Hand zu weisenden Krieg berichtet. Die Auswertung der Statistik ergibt keine signifikanten Differenzen. Nur auf die Notwendigkeit zur Kommunikation (*Post*) wurde verstärkt hingewiesen.

Ausgewertete Transkriptionen:		9 (v. 534)	1.69 %
<i>existenziell</i>	Anteil <i>Essen</i>	4	44.44 %
	Anteil <i>Kleidung</i>	1	11.11 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	5	55.56 %
	Anteil <i>Geld</i>	2	22.22 %
	Anteil <i>Post</i>	9	100.00 %
	Anteil <i>Urlaub</i>	2	22.22 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	5	55.56 %
<i>situativ</i>	Anteil <i>Dienst</i>	4	44.44 %
	Anteil <i>Dauer</i>	2	22.22 %
	Anteil <i>Ausbildung</i>	2	22.22 %
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>	1	11.11 %
	Anteil <i>Freundschaft</i>		0.00 %
	Anteil <i>Erotik</i>	1	11.11 %
	Anteil <i>Freizeit</i>	2	22.22 %
	Anteil <i>Mobilität</i>	2	22.22 %
<i>allgemein</i>	Anteil <i>Wetter</i>	2	22.22 %
	Anteil <i>Umgebung</i>	2	22.22 %
	Anteil <i>Familie</i>	4	44.44 %
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %
	Anteil <i>Krieg</i>	5	55.56 %

Abb. 30

1944a

Bildpostkarten mit Ansichten des Lazarets häuften sich als Motive verschickter Karten in den letzten Kriegsjahren. Die Kartenschreiber lagen meist als Patienten mit Verletzungen aus dem Kriegsgeschehen im umgebauten Haus der Nationen. Das Krankenhaus galt als eines der modernsten im Deutschen Reich. Die vorliegende Karte wurde am 20.06.1944* aus *Döberitz* mit den Worten „Die besten Grüße sendet euch Euer Papa wieder aus dem Olympia Laz[arett].“ verschickt. Der Soldat kannte die Einrichtung offenbar schon.

Privatsammlung. Archiv MC #1383



Abb. 31

* Am 6. Juni 1944 landeten die Alliierten in der Normandie, kamen aber zu Beginn der Operation nur langsam von der Küste ins Hinterland voran. Erst am 25. August konnte in der Folge Paris befreit werden.

1945

Mit 4 Belegen aus diesem Jahr ist die Anzahl der Manuskripte im Archiv statistisch stark unterdurchschnittlich. Es handelt sich um 1 Postkarte und 3 privaten Fotos. Eine Auswertung der erfassten Inhalte wäre als Summe unangemessen. Die Einzelwerte sind hingegen nicht auffällig verschieden von der Gesamtauswertung (die sich am 05.03.2011 auf bereits 536 Belege bezieht).

Ausgewertete Transkriptionen:		4 (v. 536)	0.75 %
<i>existentiell</i>	Anteil Essen	1	25.00 %
	Anteil Kleidung		0.00 %
	Anteil Unterkunft		0.00 %
	Anteil Gesundheit		0.00 %
	Anteil Geld		0.00 %
	Anteil Post		0.00 %
	Anteil Urlaub		0.00 %
	Anteil Allg. Information	2	50.00 %
<i>situativ</i>	Anteil Dienst	1	25.00 %
	Anteil Dauer		0.00 %
	Anteil Ausbildung		0.00 %
	Anteil Gemeinschaft		0.00 %
	Anteil Freundschaft		0.00 %
	Anteil Erotik		0.00 %
	Anteil Freizeit		0.00 %
	Anteil Mobilität		0.00 %
	Anteil Humor		0.00 %
<i>allgemein</i>	Anteil Wetter		0.00 %
	Anteil Umgebung	1	25.00 %
	Anteil Familie		0.00 %
	Anteil Politik	1	25.00 %
	Anteil Krieg		0.00 %

Abb. 32

1945a

Die Postkarte wurde am 24. September 1945 aus *Döberitz* geschrieben, gut vier Monate nach der deutschen Kapitulation, die am 9. Mai in Kraft getreten war. Der Verfasser war ein Junge, der sich über einen Anzeigen-Sonderdienst der Allgemeinen Zeitung* nach dem Befinden seiner Eltern und Brüder in Niederbiber [bei Neuwied] erkundigte. Warum er sich in Dallgow-Döberitz aufhielt, ist nicht mehr zu ermitteln. Interessant ist hier die Frankatur, die nur aus dem Stempel „Gebühr bezahlt“ besteht. Selbstverständlich durften nach Kriegsende die üblichen Marken mit dem Porträt Adolf Hitlers nicht mehr benutzt werden, sodass man sich vorläufig mit diesem Stempel behelfen musste.

Archiv MC #1473

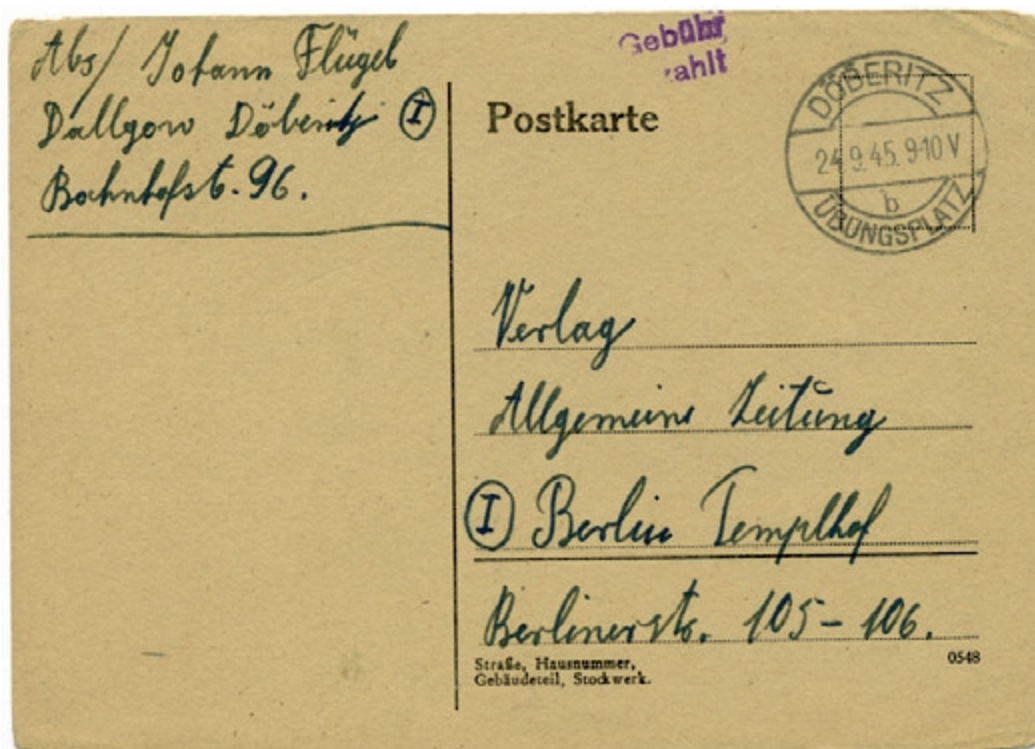


Abb. 33

* Die Allgemeine Zeitung wurde für etwa drei Monate von der amerikanischen Armee herausgegeben. Sie war der Vorläufer des Berliner Tagesspiegels, dessen erste Ausgabe am 27.09.1945 erschien.

Auswertung

Auffällig und deswegen sinnfällig zu demonstrieren war im Verlauf der Präsentation der statistischen Querschnitte die Ausnahmestellung der privat abgefassten Karten und Briefe im Verhältnis zum politischen und militärischen Geschehen der Zeit. Die Sorgen um die eigene Existenz und die der Angehörigen verdrängten offenbar die Reflexion der Ereignisse, in die die Soldaten militärisch zwangsweise involviert waren – wovon sie also wissen mussten, aber nichts schrieben. Ob in *Döberitz* Routine- oder Gefechts-Übungen abgehalten und choreografiert wurden, spielt – wie aus der Statistik zu ersehen ist – für die Art und Weise der Mitteilungen der Soldaten vor Ort keine entscheidende Rolle. Das mag aus Rücksicht auf die Nächsten geschehen sein, aus Unwissen um die Tragweite der Operationen, aus Furcht vor der Zensur, aus einer auferlegten Schweigepflicht oder aus der Verdrängung der eigenen Ängste – eine eindeutige Antwort auf die Tatsache, dass zur Verfügung stehende Informationen nicht weiter kommuniziert worden sind, wird es nicht mehr geben. Möglicherweise war die Faszination für militärische Belange, die in weiten Kreisen der Gesellschaft lange eine typisch männliche Domäne gewesen ist, auch durch den in der Post aus *Döberitz* schon früh als stumpf empfundenen Drill ernüchtert worden und möglicherweise war der Ist-Zustand im Soldatenleben doch nicht ganz so lustig (der Humor-Anteil der transkribierten Post am Gesamtvolumen beträgt nur 8%), wie der durch Kulissenmalerei, tradierte, fade Soldatenwitze, Alkohol und dilettantische Reime suggerierte, selbstreferenzielle Soll-Zustand der Truppe.

Selbstverständlich war die Propaganda zu allen Zeiten in den öffentlichen Medien parallel zu den militärischen Übungen in *Döberitz* aktiv und selbstverständlich entsprachen deren Informationen kaum jenen, über die die Soldaten verfügten und ganz sicher nicht jenen, über die die Befehlshaber verfügen konnten. Dennoch überrascht das informative Missverhältnis zwischen öffentlichen und privaten Belangen in der Korrespondenz sehr. Weniger in Kriegszeiten, da dann vieles klandestin verhandelt wurde, als in Zeiten des Friedens. Besonders dann muss also von einer echten Parallelwelt gesprochen werden, deren Ursache einerseits militärisch-hierarchischer Natur ist und andererseits, was damit direkt korrespondiert, Folge machistischer Strukturen ist. In der

Soldatenpost aus *Döberitz* erscheint diese Haltung vor allem in der Sprache, in der die Gruß- und Mitteilungstexte abgefasst sind: Beschwichtigend und ausweichend, wenn es sich um militärisch konkrete Sachverhalte handelt, markig und stolz, wenn es sich um persönliche Sachverhalte drehte. Durchaus also vergleichbar mit dem Verhalten von Arbeitern und unteren Angestellten in industriellen Betrieben zur entsprechenden Zeit.

Dagegen wirkt das enorme Bedürfnis, mitzuteilen, wann man sich wo befindet (57%) fast ängstlich naiv. Etwa 30% der Mitteilungen geben darüber hinaus direkt auch Auskunft zum militärischen Dienst, den die Verfasser persönlich zu leisten haben. Die Gründe für diese Informationen sind allerdings vorrangig privater Natur, denn es handelt sich vor allem um Mitteilungen, die familiäre und beziehungsabhängige Abwesenheiten vielfältig begründen sollen.¹ Hier wird es vielerlei Ausflüchte gegeben haben.

Signifikant ist darüber hinaus die erst in dieser Studie zu Tage getretene ikonografische Parallelität zwischen Text und Bildmotiv der abgeschickten Postkarten aus *Döberitz*. Auffälligerweise stehen also die Textmitteilungen in einem sinnfälligen Zusammenhang mit den gewählten Bildmotiven weit über zufällige oder inszenierte Koinzidenzen hinaus. Hierfür können mehrere Motivationsmöglichkeiten verantwortlich sein. Im Hinblick auf eine verschlüsselte Ergänzung zu ihrem Text auf Postkarten könnten Soldaten, die etwas Erfahrung im Umgang mit Bildern gehabt, auf vorhandene Bildmotive zurück gegriffen haben, die ihrem aktuellen Anliegen am nächsten lagen. Auswahl dafür gab es genug. Andererseits wäre es möglich, dass im Verlauf der Jahrzehnte auch bei den Postkartenmotiven durch die Rückmeldung der genutzten Motive bei den Verlegern sich eine statistische, psychologisch bedingte Identifikation heraus gebildet hätte, der damit symbolischer Charakter einzuräumen wäre. Eine weitere Möglichkeit besteht in der von Bourdieu herausgearbeiteten *Entscheidung für das Notwendige*,² in der nachgewiesen wird, dass auch in der Entwicklung eines aus Mangel entstehenden *Not-Geschmacks* sich der Klassenhabitus permanent selbst abbildet. Das bedeutet, dass zur Auswahl der Bildmotive nicht zufällige, sondern soziale und bildungsbedingte Identifikationsmuster zum Tragen kamen. Der fast mediennotorische Pfeil, der auf der Bildseite einer Postkarte angibt, wer sich wann und wo befunden hat, identifiziert also ohne Umschweife nicht nur die Physis der Verfasser, sondern ebenso sicher deren so-

ziale Verwurzelung, ihren Bildungsstand sowie ihr Verantwortungsbewusstsein ihrer Klasse gegenüber; kurz, ihren *Habitus*.

Vor diesem Hintergrund entsteht allmählich die unausweichliche Frage, ob in der militärischen Ausbildung Soldaten menschlich und psychisch überhaupt auf die klassenspezifischen Folgen ihrer Aktionen vorbereitet wurden oder ob der „schulische“ Bildungs-Erfolg während der Ausbildung nicht nur systemisch eine Überwindung sozialer Klassifizierungen insinuierten sollte und nur zur ikonografischen Differenzierung des Klassenmodells angelegt war. Dafür sprechen die überdeutlich pointierten Selbstdarstellungen in den Postmitteilungen; eingeschränkt dagegen sprechen die wenig stolzen Bitten um in der Not der Ausbildung notwendigen, existenzellen Grundsätzlichkeiten (wie Zucker, Butter oder Papier). Mit diesem Zwiespalt wäre dann sicher gestellt, dass es sich bei militärischer Ausbildung um eine kontinuierliche Evokation einer Parallelwelt handelt.

Insgesamt stellt sich nach der Lektüre von nun 536 Mitteilungen aus *Döberitz* (die mehrheitlich von Männern formuliert wurden) die Frage, mit welcher Option die Selbstwahrnehmung und mit welcher Chance die Selbstzweifel der Soldaten deren Anwesenheit in *Döberitz* und ihr Handeln dort reflektieren konnten und inwieweit sie deswegen sich auch überhaupt in ein bewusstes, gesamtgesellschaftliches, politisches und militärisches Kalkül hätten eingebunden fühlen können. Statistisch ist dieses hypothetische und tendenziell kulturkritische Selbstbewusstsein jedenfalls nur marginal nachweisbar. Was diesbezüglich in den Quellen aber nachzuweisen ist, betrifft vor allem eine vorab erfolgte Reproduktion sprachlicher und ikonografischer Selbstreferenzen aus sozialer und bildungsbedingter Klassifizierung.³ ¶

MC

Parallelen:

¹ Die meiste Post der Soldaten wurden im Verlauf von Diensttagen geschrieben und verschickt (vor allem am Dienstag), am Wochenanfang und am Wochenende waren die Korrespondenzen spärlicher. Der geringste Anteil an postalischen Nachrichten ist samstags – dem Ausgangstag – zu verzeichnen (siehe S. 53).

² Vgl. Pierre Bourdieu, *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Kapitel: Die Entscheidung für das Notwendige. Frankfurt/M. 1987, S. 585–619.

³ Vgl. den folgenden Feldpostbrief:

Döberitz,
Kaisers Geburtstag 1916 [Donnerstag, den 27.1.]
Sehr geehrtes, liebes Frä. Kutzschbach.
Und doch ist mir „der Hintergrund noch
recht dunkel“. Kommt mir da ein süßes
Paket in meine beschwerlichen Dienstage
von Döberitz. Waren gerade stramme Feld-
dienstübungen in den Tagen. Und auszer
Atem gejagden und matt getriebenen
Kameraden griffen gern nach meinen Pfeffer-
minzen und „Tränen“, die ich vorsorglich
mitgenommen hatte. So hat mich also Ihre
liebenswürdige „Endwüstung“ über die
Maszen erfreut, und danke ich Ihnen viel-
mals für Ihr frdl. Gedenken. –
Vergessen Sie beim nächsten Mal nicht
die ausführlichen Briefzeilen, denn für
den Soldaten heiszt Post geistige Nahrung,

oft die einzige, die er hat. Sonst nur
physische Anstrengungen den ganzen Tag
über. Da bin ich wieder bei den seelischen
Zuständen der Soldaten, einem ganz beliebten
Kapitel von mir; habe ich doch mal meine
Dr.-Arbeit (die auch in Erichs Bibliothek steht)
über dieses Thema von Seelenzuständen und
-Entwicklung fabriziert. Es ist ja doch
ganz was andres das innere Erlebnis des
Soldaten, als wie wir's in den „schönen“ Ar-
tikeln der Zeitungen im Hurrastil, in
Überschwänglichkeit oder sonsteinen vorgesetzt

bekommen. Aber ich will davon heut
nicht weiterreden, vielleicht ein andermal,
falls das in Ihrer Gedankenrichtung liegt.
Wegen des erwähnten Übergewichts der
körperlichen Anstrengungen sehnt man sich
geradezu nach geistigem Austausch mit Nicht-
soldaten; ich meine damit nicht in gelehrten

Sachen, sondern nur das geistige Band mit
tief herzlich denkenden Menschen. Darum
würde ich mich freuen, von Ihrer Denkart
und Ihren Anschauungen ein wenig zu hören.
Vergessen Sie auch nicht Ihr Konterfeit
beizulegen, damit ich meinen neuen Freund
auch in seinem Blick des Auges kennen ler-
ne (Ihre Schwester hat sicher eine grosze Anzahl
auch von Ihnen hergestellt.)

Den Brief Ihrer Schwester erhalte ich
soeben. Das war schön, mir wieder etwas
von Erichs Ergehen zu schreiben. Er selbst
schrieb mir vor 8 Tagen eine Karte; er
möchte gerne Lektüre. Hier habe ich nun
garnichts. Aber ich werde ihm, sobald ich mal
nach Calan komme, Frenssens verbote-
nes Epos „Bismarck“ schicken. Ob er das mag?
D.h. falls ich überhaupt nochmal Urlaub
nachhause bekomme, denn am 1. Febr. bin

ich wieder bei meinem Ersatz-Btl. in
Cüstrin und möglicherweise sehr bald
wieder im Felde.

Über meine Heimatadresse: Calan N/L
bin ich immer zu erreichen.

Es grüßt Sie und Ihre Schwester, Frau
Engel, vielmals herzlich Ihr
K. Ziegner.

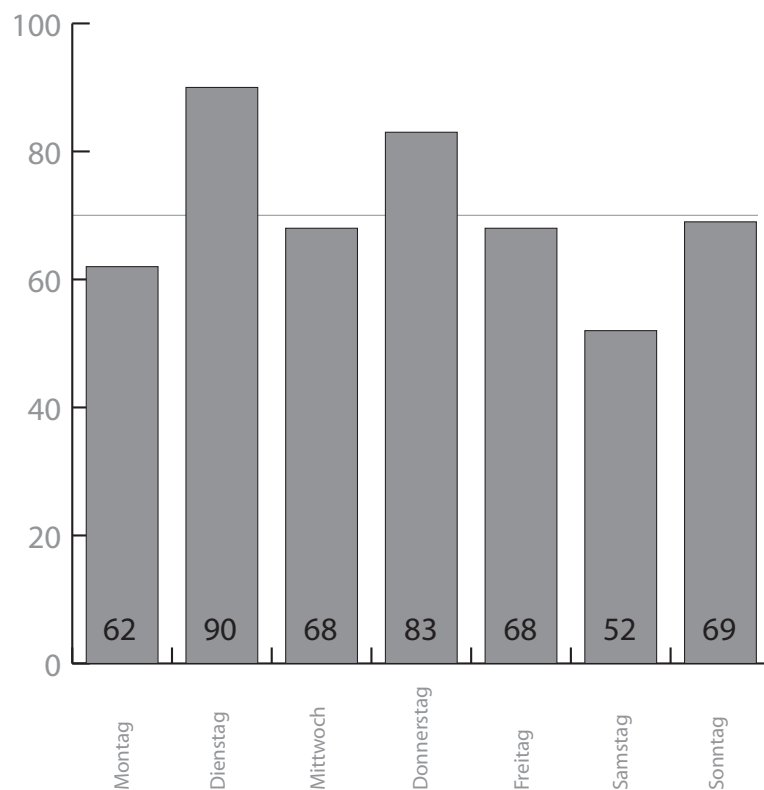
[Transkription eines vierseitigen Feldpostbriefs (in Orthografie und Zeilenfall) des Unteroffiziers K[arl]. Ziegner, Fahnenjunkerkursus, 5. Kompanie, Döberitz.

Archiv MC #1969. Der Verfasser Karl Ziegner stammte aus einer Arzt-Familie in Küstrin und promovierte 1913 in Literaturwissenschaft über „Die psychologische Darstellung und Entwicklung der Hauptcharaktere in Raabes Hungerpastor“ in Greifswald. Die im Brief erwähnte epische Erzählung *Bismarck* von Gustav Frenssen erschien 1914 in der G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung, Berlin.]

Auswertung der Soldatenpost von Döberitz nach Wochentagen:

Im Zeitraum von 1890–1945 konnten 492 datierte Dokumente erfasst werden.

Der Durchschnitt der Mitteilungen pro Wochentag liegt also bei 70,3.



Die Supplemente zur Geschichte der Döberitzer Heide erscheinen seit März 2011 in loser Folge digital im Selbstverlag unter <http://www.mc-mk.de/GdDH>. Sie unterliegen dem Creative Commons Konzept (*Typ by-nc-sa*), d.h. sie dürfen verbreitet, zitiert sowie adaptiert werden unter der Voraussetzung, dass Quelle und Autor des verwendeten Originaltexts genannt wird.

Untersagt ist die Wiedergabe von Texten, Textausschnitten und Bildmaterial zu kommerziellen Zwecken. Dies bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Urhebers.

Herausgeber: Martin Conrath, Berlin (MC)

Kontakt: mc@mc-mk.de

Die Hefte sind gesetzt aus der Myriad Pro und der Sabon.

Layout und Satz: Martin Conrath, Berlin. *Das nicht grundlos gewählte Druckformat ist zu erhalten, wenn ein unskaliertes Din-A4-Ausdruck der Datei oben um 14 mm und unten um 18 mm beschnitten wird.*



02.–03.2011

